

---

**BUNDESAMT FÜR STATISTIK (Hrsg.):  
Teilnahme an Weiterbildung in der Schweiz  
Erste Ergebnisse des Moduls „Weiterbildung“ der  
Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung 2006.**

Neuchâtel: BFS 2007. ISBN 978-3-303-15413-7; 34 Seiten; 6 CHF



**Rezension von Markus WEIL, Universität Zürich**

Mit dem vom Bundesamt für Statistik (BFS) vorgelegten Bericht werden erste Ergebnisse der repräsentativen Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) – bzw. die Auswertungen des vier-jährlich integrierten Weiterbildungsmoduls – vorgelegt. Für die Schweiz ist diese Zusatzauswertung der SAKE als die zentrale Informationsquelle für statistische Daten zur Weiterbildung, auch beruflicher und betrieblicher Ausrichtung, zu werten. Die ersten Ergebnisse des Weiterbildungsmoduls 2006 liegen nun in diesem Kurzbericht vor. Eine umfangreichere Analyse erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt. Die SAKE wird jährlich durchgeführt und beinhaltet neben Arbeitsmarktthemen immer auch einige Fragen zur Weiterbildung. Die „Module Weiterbildung“ greifen das Thema vertiefend auf und umfassen einem erweiterten Fragenkatalog. Sie kamen bislang 1996, 1999 2003 und 2006 zur Auswertung.

Zu den wichtigsten Ergebnissen des Berichts zählt, dass sich in der Schweiz 77% der Wohnbevölkerung und etwa 85% der Erwerbstätigen weiterbilden. Das heißt, dass sie innerhalb der vorangegangenen zwölf Monate (2005/2006) mindestens eine der genannten Weiterbildungsaktivitäten durchgeführt haben. Unterschieden wird dabei in Anlehnung an die internationale Terminologie in nicht-formale Bildung und informelles Lernen. Bei nicht-formaler Bildung, die zwar in Kursen organisiert ist, aber nicht zu einem Abschluss führt, liegt die Beteiligungsquote nur bei 33% der Wohnbevölkerung und 45% der Erwerbstätigen. Bei informellen Lernformen mit 71% bzw. 78% dementsprechend höher.

Für die Grundgesamtheit werden die Bildungsaktivitäten im Bericht jeweils nach Geschlecht, Bildungsniveau, Sprachregion, Alter, Beschäftigung und Nationalität unterschieden. Die Publikation enthält zudem eine Auflistung der wichtigsten Begriffe bezogen auf die Methoden und ein Glossar.

Neben den statistischen Ergebnissen ist vor allem die begriffliche Definition von Weiterbildung bemerkenswert. Hier ist ein Wandel zu den vorangegangenen Publikationen des BFS festzustellen. In Anlehnung an die internationale Terminologie und Klassifizierung wurde Weiterbildung in formale und nicht-formale Bildung sowie informelles Lernen unterteilt. Dieser Trend hat sich bereits in der Publikation 2004 angedeutet, dort war allerdings noch von „Kursteilnahme“ und „Selbständiger Weiterbildung“ die Rede. Weiterbildung wurde als „intendiertes, gezieltes Lernen vom Selbststudium mit Hilfe von Fachliteratur oder dem Besuch von Vorträgen bis hin zur institutionalisierten organisierten Lernform, dem Weiterbildungskurs“ definiert (BFS 2004, 6). In der aktuellen Publikation heißt es hingegen: „Als Weiterbildung definiert sind Bildungsaktivitäten, die außerhalb eines institutionellen Rahmens

stattfinden und nicht zu anerkannten Diplomen führen“ (8). Die zweite Definition schließt die erste nicht aus, da auch die „Kursteilnahme“ nicht zwangsläufig zu anerkannten Diplomen führt. Als Konsequenz müssen sich die Leserinnen und Leser aber darauf einstellen, dass es formale Weiterbildung per Definition nicht gibt, da diese formalen Lernaktivitäten mit anerkanntem Abschluss der Grundbildung zuzurechnen sind. Im vorliegenden Bericht ist deshalb bezogen auf Weiterbildung konsequenterweise ausschließlich von nicht-formaler Bildung und informellem Lernen die Rede.

Die Schwierigkeit liegt beim Lesen vor allem beim Begriff der nicht-formalen Bildung. Diese bezeichnet zwar die Kurse, die in einem formalen Setting stattfinden, aber zu keinem anerkannten Abschluss führen. Der im Bericht verwendete Gegenpol ist informelles Lernen, das zwar intendiert ist, aber „außerhalb einer Lernbeziehung stattfindet“ (32). An dieser Stelle wird deutlich, dass die internationale Terminologie quer zu der deutschsprachigen Tradition steht und dass eine einfache Umbenennung nicht zu einer verständlichen Lösung führt. Ungeklärt bleibt nämlich, ob mit Weiterbildung der Lernprozess gemeint ist, der eben in einem formalen oder informellen Umfeld erfolgen kann oder die vierte Säule des Bildungssystems. Dann wäre Weiterbildung auch nicht-formal (formales Lernen ohne anerkannten Abschluss) möglich. Paradoxerweise würde hierbei aber ein formalisiertes Bildungssystem eine Stufe beinhalten die per Definition nicht formal sein kann.

Ein möglicher Lösungsansatz läge in einem integrierten Gesamtbericht – wie zum Beispiel für das deutsche Berichtssystem Weiterbildung, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung herausgegeben wird, üblich. Hier könnten die Definitionen und Abgrenzungen unterschiedlicher Studien gegenübergestellt werden, um diese im weiteren Diskurs zu problematisieren und gegebenenfalls Möglichkeiten des Vergleichs zu entwickeln. Dafür müssten nicht alle Abgrenzungen tatsächlich in gleicher Weise vorliegen, sondern vielmehr den nationalen und sprachlichen Gegebenheiten der einzelnen Länder entsprechen.

Die Publikation des BFS birgt also neben den statistischen Daten zur Teilnahme an Weiterbildung in der Schweiz auch einen ungelösten Diskurs zur Weiterbildungsdefinition und dem Verhältnis zu internationalen Abgrenzungen.

### **Quellen:**

BFS – Bundesamt für Statistik (Hrsg.) (2004): Weiterbildung in der Schweiz 2003. Auswertungen der Arbeitskräfteerhebung 1996-2003. Neuchâtel.